

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 85.

Dienstag, den 19. Juli 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist in Bad Wildungen, wo er seinen Urlaub verbringen will, eingetroffen.

— Ein großer Zug Stahlhelmschützen wurde auf dem Bahnhof in Spandau nach Westen durchsucht. Es wurden dabei verschiedene Verteidigungsgegenstände bzw. Waffen gefunden. 21 Personen sind wegen verbotenen Waffentragens festgenommen worden.

— Das Oberkommando des Saarbahnschutzes wurde für das erste Jahr einem französischen Obersten übertragen.

— Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in Brüssel eine Rede über die Locarno-Politik gehalten.

— Wie Havas berichtet, hält die Besserung, die in den letzten Tagen im Gesundheitszustand Clemenceaus festzustellen war, an. Sein Befinden ist heute weiter befriedigend.

— Der in Cherbourg eingetroffene Generalsekretär der amerikanischen Legion erklärte, laut Havasagentur, daß im September 18 000 amerikanische Legionäre zu einer Besuchsreise nach Frankreich kommen würden. Bisher war behauptet worden, daß es etwa 20 000 sein würden.

— Nach Meldungen aus Peking bestätigt es sich, daß Tschang Kai-schek der Nord-Armee einen Waffenstillstand angeboten habe. Es wird angenommen, daß sie den Vorschlag Tschang Kai-scheks für annehmbar erklären werden unter der Bedingung der Zurückziehung der Südruppen aus Schantung und eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Extremisten.

— Nach einer Meldung des „New York Herald“ soll Banzetti den Hungerstreik begonnen haben, um seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Mord zu beteuern. Die Gefängnisverwaltung stellt dies jedoch in Abrede.

Oesterreich und Deutschland.

Seit dem Ausgange des großen Krieges dauert schon die Bewegung wegen eines Anschlusses von Deutsch-Oesterreich an das Deutsche Reich an. Die Entente hat dagegen lebhaft protestiert, aber wer dort die Verhältnisse an der Donau genau kennt, der hätte es wohl für unnötig erachtet, sich über diese österreichisch-deutsche Verbindung so zu ereifern, wie es geschehen ist. Denn diese Angelegenheit ist nicht so einfach zu erledigen, wie diejenigen sagen, die meinen, daß es sich dabei nur um eine politische Einigung zur Stärkung der Macht des Deutschen Reichs, womöglich zu offensiven Zwecken, handelt, an die doch im Ernst nicht zu denken ist.

Gewiß ist aus nationalen und kulturellen Gründen eine Zusammenfassung des ganzen Deutschlands in Europa erwünscht, aber es ist kaum anzunehmen, daß ein völliges Aufgehen Oesterreichs und anderer deutscher Sprachgebiete in Deutschland ohne Weiteres zu erzielen ist. Es wäre schon sehr viel gewonnen, wenn ein Bund von deutschen Staaten sehr viel gewonnen, wenn eine völlige Einigung der beteiligten erzielt würde. Gegen eine völlige Einigung der beiden Staaten sind in Wien sehr einflussreiche Kreise, an deren Spitze der gegenwärtige Bundeskanzler Seipel steht, deren Spitze der gegenwärtige Bundeskanzler Seipel steht, und auch von den Arbeitern sind große Teile nicht dafür einzu-genommen. In Deutschland fehlt es gleichfalls nicht an Gegnern. In Deutschland fehlt es mit nüchternen Augen ansehen, weil Leute, welche die Lage mit nüchternen Augen ansehen, weil sie die Tatsachen besser würdigen, als die Wünsche und Hoffnungen einzelner Kreise. Die letzten Vorgänge in Wien haben die Anschauungen bestätigt, daß Deutsch-Oesterreicher und Reichsdeutsche sich nicht ohne Weiteres zu einem politisch gleich gesinnten Volk und Staat vereinigen lassen.

Schon der Norddeutsche und Süddeutsche sind nicht eins in ihrem Charakter, aber sie ergänzen doch einander. Der erste Reichskanzler nannte Norddeutschland den Kopf des Deutschen Reichs, Süddeutschland sein Herz. Mit anderen Worten Verstand und Gemüt. Und was würde Oesterreich für Deutschland bedeuten? Wenn man es mit trockenen Worten sagen will, zunächst den Magen. Auch der Magen ist für den Körper ein sehr wichtiger und wertvoller Bestandteil, denn er verarbeitet die Nahrungsmittel, die Kräfte und teilt, und führt sie den einzelnen Gliedern zu, vorerst will er aber den Magen aber vom Körper etwas haben. Es ist in der Politik nicht unbekannt, daß Deutschland vor dem Kriege von Oesterreich mehr als gut war in Anspruch genommen und sich mehr auf den deutschen Verbündeten, als auf sich selbst verlassen hat. In den Streitigkeiten mit den politischen Partnern konnte die habsburgische Monarchie nicht das leisten, was sie im Verhältnis zum Deutschen Reich militärisch hätte leisten müssen und hieran wird sich auch heute nicht viel ändern. Es ist ja auch natürlich, denn Oesterreich hat über sechs, das Deutsche Reich über 60 Millionen Einwohner, aber es bleibt die Frage, ob Deutschland die finanziellen Lasten, die Oesterreich von uns verlangen würde, tragen könnte. Sicher ist es nicht, denn allein der Dawes-Plan fordert von uns Beträge, von denen wir befürchten müssen, daß sie uns zu Boden drücken werden. Die Parteizwistigkeiten, welche vor 1914 das Gelingen des Reichsstaates in Wien erfüllten, waren die ärgsten in einem europäischen Parlament, und sie waren sich von früher auf heute vererbt. Es ist kein Zufall, daß es heute so steht, es liegt den Politikern in Wien im Blut. Auch bei uns sind im Reichstage die Gegensätze groß, ohne aber an die im österreichischen Reichsrat heran-

zureichen. Es ist auch nicht notwendig, daß die Lage bei uns noch durch ein österreichisches Zutun verschärft wird, und schon um deswillen will es überlegt sein, daß sich Deutsch-Oesterreicher und Reichsdeutsche ohne Vorbehalt in die Arme werfen. Lassen wir es mit einer Verschmelzung der beiden deutschen Völkerstämme miteinander noch so lange bewenden, bis sich die Charaktere und die wirtschaftlichen Verhältnisse geklärt haben, so daß man unzweifelhaft erkennen kann, wie man am besten bei einer Verständigung fortkommt. Es ist auch daran zu denken, daß Oesterreich eine Vergangenheit hat, deren Erinnerung nicht so leicht verblasst. Sie kann wieder auftauchen und für die Zukunft neue Gedankengänge vorbringen. Ein großes Ziel kann nur Schritt für Schritt erreicht werden.

Der Reichspostminister will die Erhöhung.

„Man versucht einen Keil zwischen mich und den Reichstag zu treiben.“

Bei der erneuten Beratung der Reichspostgebührenvorlage im Verwaltungsrat der Reichspost führte Reichspostminister Dr. Schädl u. a. aus:

Es geht nicht mehr weiter an, daß die Reichspost für ihre gewaltigen Ausgaben 100 Prozent bezahlt und dafür Gebühren bezieht, die im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent des Friedenswertes darstellen. Die Behandlung der Postgebührenordnung in der Öffentlichkeit läßt den gerechten Maßstab vermissen. Man versucht, einen Keil zwischen mich und den Reichstag zu treiben. Ich habe das Bewußtsein, nichts veräumt zu haben, was meine Stellung als parlamentarischer Minister vorbedeutet. Jeder Tag des Wartens bedeutet für die Reichspost einen Verlust von 700 000 Mark.

Wieder Ruhe in Wien!

Nur der Post- und Verkehrsstreik soll fort dauern.

Es ist selbstverständlich, daß bei der durch den Generalstreik hervorgerufenen hermetischen Abschließung Wiens und Oesterreichs von der Außenwelt die bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Tumulte kein klares Bild der Situation geben. Auch ist vorläufig noch nicht zu ersehen, ob den Dingen in Wien eine ernstere politische Bedeutung zugemessen werden muß, weil man bis jetzt noch nicht weiß, ob die Unruhen spontan ausgebrochen sind, oder ob politische Drahtzieher sie systematisch herbeigeführt haben. Wenn die letzten Meldungen zutreffen, dann muß man annehmen, daß Wien sich wieder beruhigt hat. Der Sonntag und, soweit bekannt, der Montag sind ruhig verlaufen, der Generalstreik ist abgeblasen, nur der Post- und Verkehrsstreik soll fort dauern. Damit ist also der Verkehrsstreik, der nach sozialdemokratischer Angabe ursprünglich den Zweck hatte, die ganze Protestbewegung in ein geregeltes Fahrwasser zu leiten, in eine neue Phase getreten.

Fortwährend finden Beratungen statt. Bisher sind sie vollkommen ergebnislos verlaufen. Weder die Vespredungen, die zwischen den sozialdemokratischen Führern und dem Bundeskanzler Dr. Seipel stattfanden, noch die Versammlung der Vertrauensmänner haben zu einer Entspannung geführt. Die Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die politische Aussprache vor dem Nationalrat gehört, daß an dessen Einberufung aber nicht eher zu denken sei, als bis die vollkommene Freiheit der Tagung sichergestellt sei. Darunter versteht die Regierung das Aufheben des Verkehrsstreiks. Die letzten Zusammenstöße fanden am Samstag statt.

Fünf Wachbeamte wurden von der Menge, die sich rasch durch Zulauf gebildet hatte, bedrängt. Sie gaben darauf Schüsse ab, nach Augenzeugenberichten zum Teil Hochschüsse. Immerhin wurden vier Personen verletzt. In der Rosensteingasse sammelten sich ebenfalls Menschenmassen an. Die Wache gab scharfe Schüsse ab, die aber niemand verletzten. Darauf setzte die Menge zu einem neuen Sturm auf die Wache an. Die Wache gab abermals Feuer. Bei den Schießereien wurden im ganzen sechs Personen getötet und etwa zehn schwer verletzt. Darunter befinden sich ein Sanitätsführer, ein Straßenbahnfahrer und eine Frau, die am Fenster ihrer Wohnung hinausgeschaut hatte.

Die Zahl der Todesopfer

steht noch nicht fest. Immerhin ist damit zu rechnen, daß sie 70 übersteigt. Die Zahl der Verwundeten, die sich in den Spitälern befinden, wird auf rund 500 angegeben, außerdem ist eine große Anzahl Personen anderweitig in ärztlicher Behandlung, so daß man insgesamt mit etwa 1000 Opfern rechnen muß. Die Beisetzung der Toten findet am heutigen Mittwoch auf dem Zentralfriedhof statt.

Die Lage in Tirol.

Die Bundesdirektion Innsbruck hat die Bundesbahnanstellung aufgeschoben, den Verkehr sofort wieder ordnungsgemäß aufzunehmen. Der Zugverkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen. Sämtliche Tiroler Bahnhöfe sind in den Händen von Militär und Gendarmerie. Die von den Eisenbahnen eingesetzten Streikleitungen und die sozialdemokratischen Ordnungsmannschaften der Eisenbahner, die mit roten Armbinden verleben, die Bahnhöfe abzusperren ver-

suchen, sind ohne Widerstand zurückgezogen worden. Die Innsbrucker Feindwehr hat dem Rufe des Tiroler Landeshauptmanns zahlreiche Folge geleistet. Ihre feierliche Angelobung hat stattgefunden. Wo der Verkehr noch nicht aufgenommen worden ist, vermitteln kurzfristige Kraftwagenfahrten die Verbindung mit den Anschlussstationen.

Der Schattendorfer Mord verwickelt.

Nachdem die Mitglieder der Familie Tscharmann, die in dem Schattendorfer Prozeß vom Wiener Schwurgericht freigesprochen waren, aus Schattendorf über die ungarische Grenz gestrichelt sind, haben Schutzbeamte den Schattendorfer Pfarrer Rheinl nach einem unbekannten Ort verschleppt. Rheinl ist ein Schwager der Brüder Tscharmann.

Wiederaufnahme der Arbeit in Wien.

Die Arbeit ist Montagmorgen in den Betrieben wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft wurde mit Fabriksügen befördert, und die Durchführung dieser Züge wurde auch selbst sehr entgegenkommend gehandhabt. Ebenso verkehrten die notwendigen Lastenzüge. Die Zeitungen sind mittags wieder erschienen.

Die Zahl der Toten wird im Polizeibericht auf 77 angegeben. Sie beträgt bis jetzt mit Einschluß der inzwischen Verstorbenen 82.

Neue Unwetter über Schlesien.

Katastrophe im Culengebirge.

Wiederum sind die beiden schlesischen Provinzen von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Im Culengebirge hat sich das Unwetter zur Katastrophe ausgewachsen. Namentlich der Ort Peila ist schwer heimgesucht. In Reichenbach geht die Peile über die drei bis vier Meter hohe Ufermauer hinweg. Ganze Straßen sind überflutet. Aus der Gegend von Peterswaldau strömen ungeheure Wassermassen heran. Der Schaden der Landwirtschaft ist unvorstellbar. Auch im Mager Bergland wurde bedeutender Schaden angerichtet. Am schwersten ist das sogenannte Braunaue Ländchen in der Tscheschoslowakei heimgesucht worden.

Berggipfel erneut heimgesucht.

Ueber Berggipfel ist ein neues heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenschauern niedergegangen. Innerhalb weniger Minuten stieg die Götterhaube von 55 Zentimeter auf 1,30 Meter. Die gesamte innere Stadt ist erneut überflutet. Die Notlage und Notbauten wurden zum Teil weggerissen. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs Äußerste gestiegen. Gegenwärtig ist das Wasser im langsame Sinken begriffen. Die Gefahr einer Epidemie besteht nirgends. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Einzelne Angehörige des sogenannten Chlorkommandos sind an Berggipfeln erkrankt. Eine Anzahl von ihnen befindet sich im Dresdener Krankenhaus, doch ist bisher ein Todesfall, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, nicht zu verzeichnen.

Eigenleben, Volkstum, Staat.

Aktusminister Dr. Becker auf der 4. Reichstagung der deutschen Angestellten-Jugend.

In diesen Tagen hat in Kassel der 4. Reichsjugendtag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten stattgefunden, der mit sportlichen Wettkämpfen eingeleitet wurde. Der Gau Sachsen errang dabei den Hugo-Sommer-Wanderpreis.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete der Zug der 5000 Jugendlichen aus allen deutschen Gauen, der sich durch den Wilhelmshöher Park bewegte.

Aktusminister Dr. Becker sprach am Fuße der Kas-laden in jändender Rede von dem Volke Deutschland. Wer als Deutscher wissen wolle, was Deutschland bedeute, blicke in sich und um sich. Wille und Weg seien es, die diese Jugend ein, nicht Gleichheit von Ursprung und Ort. An den Wegen, die die Jugend gehen mußte, um nach Kassel zu kommen, am Kyffhäuser, dem Sinnbild nicht erfüllter Sehnsucht unseres Volkes nach staatlicher Zusammenfassung, vorbei, von der Mainlinie, dem Symbol alten Stammeshaders und fremder Einmischung, vorbei an Wilhelmshöhe, dem Gefängnis Napoleons III. und der Stätte, von der Hindenburg in Deutschlands traurigster Stunde den Rückzug leitete, zeigte der Redner die Vergangenheit, der die Jugend wehmütig gedachte, von der aus sie jedoch trotzdem vorwärts blicken könne. Die verwirrende Fülle innerpolitischer Spannungen, wirtschaftlicher und weltanschaulicher Gegensätze, die wir in Deutschland erleben, stellten letzten Endes einen unerhörten Reichtum dar.

Nur unsere Einstellung, Ehrfurcht vor dem Nebenmenschen und seiner Meinung entfalte den Weg, das sprudelnde Chaos unseres nationalen Lebens zum Kosmos zu ordnen.

Wörtlich sagte der Redner zum Schluß: „Wie Ihr im Bund euch besser durchseht, als isoliert, so können wir auch, wir Deutsche, in der Welt uns am besten durchsehen, wenn wir zusammenhalten. Dreierlei Formen des Gemeinschaftslebens sind dazu nötig: Eigenart, Volkstum und Staat. Unter neues republikanisches Deutschland baut sich auf die

deutsche individualistische Zeitungsverantwortungsidee auf und gliedert im Geiste germanischer Genossenschaftstradition in Gemeinschaften, die sich zum größten Verband zusammen-schließen. Das Vaterland, der Staat, schweben nicht mehr über uns. Ich bin es und du und wir alle. Dieser Staats-gedanke sei das Motiv unseres Deutschtums."

Lotales.

Flörsheim a. M., den 19. Juli 1927.



25jähriges Bezirks-Jubiläum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“

am 16., 17. und 18. Juli 1927 zu Flörsheim am Main.

Unter echt sommerlichem Wetter ging die weit über Flörsheims Mauern hinaus ihre Kreise ziehende Feier-lichkeit vorstatten.

Am Samstag Abend fand als Einleitung ein Kommerz

in der Festhalle statt. Gleich nach 9 Uhr wurde mit einem Begrüßungschor und Prolog in das Programm ein-gegriffen und gab der Festleiter Herr Arthur Brüdner dem Bezirksleiter Herr Schäfer-Rüsselsheim das Wort, der in kurzen Zügen ein Bild von der Entwicklung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes gab. Aus ganz bescheidenen Anfängen heraus hat sich der Bund heute zu einer riesenorganisati-on von 250 000 zahlenden Mitgliedern entwickelt. Der deutsche Arbeiter-Radfahrer-Sport-Bund ist die größte rad-sportliche Vereinigung der ganzen Welt. — Mit dem Ruf „Es lebe der Arbeiter-Radfahrerbund“ schloß die Rede. Die Eddersheimer und Sindlinger Feuerwehrkapelle in-tonierte einen Begrüßungschor und es muß gleich ge-sagt werden, daß die Kapelle vorzügliches leistete. Die Ortsgruppe Wiesbaden fuhr den Eröffnungsreigen, eine sehr gute und vielbewunderte Leistung. Unter Flörsheimer Gefangenen Volksliederbund sang „Grüß mir die Neben Vater Rhein“ und „Spielmann spiel auf“. — Es folgten hübsche Leistungen einer Kiege am Barten des Turnver-eins von 1861, der Gg. Lieberfranz sang „Junge Liebe, junger Wein“ und „Zu des Rheines grünen Ufern“. Kunstfahrer von Niederrhausen und Reigenfahrer von Dohheim erfreuten die Gäste durch glänzende Leistungen. — Der Gesangsverein Sängerbund brachte den Chor „Rhein bleib deutsch“ und „Auf der Lüneburger Heide“. Gruppen-kunstfahrer von Wörsdorf, Wiesbaden, Naurod, Sonnen-berg und Rambach boten ganz vorzügliches und ernteten reichsten Beifall. Das Wagner'sche Männerquartett sang noch „Der Frater Kellnermeister“ sowie „Die Rose von Bur-gund“ und der Arbeiter-Gesangsverein einen Schluschor. Gruppenkunstfahrten der Flörsheimer Ortsgruppe bildete den Schluß des hübsch verlaufenen Kommerz.

Der Sonntag als eigentlicher Festtag brachte um 5 Uhr Bedruss und ab 6.30 Uhr Start zum großen Straßen-Rennen. Nachfolgend sind die einzelnen Resultate der Rennen sowie der Saalsport-Wettkämpfe aufgeführt:

50 km. Rennen A-Klasse.

1. Rang Paul Stiehling, Eltville mit 87,15 Min.
2. " Hans Holland, " mit 87,16 Min.
3. " Wölkel, Kiedrich mit 87,16,5 Min.
4. " Jottba, Eltville mit 87,17 Min.

2 km. Jugendrennen.

1. Rang P. Bauer, Wiesbaden mit 3,56 Min.
2. " G. Christ, Naurod mit 4,20 Min.
3. " S. Christ, Kloppenheim mit 4,21 Min.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

64

(Nachdruck verboten.)

„Na, was is dann dabei, Kind! Es is doch nur ein Huhn!“

„Ja, nur ein Huhn! Sonst heißt ihr euch lieber ein'n Finger ab, ehe ihr was verliert oder jemand was gebt, auch nur einen Pfennig, und hier is es nur ein Huhn! Aber der Wert des Huhnes is es gar nit, was mich ärgert — es geht sonst hundertmal mehr zum Teufel, so heute beim Pferdehandel — es is nit nur zum Ver-zweifeln, daß ihr das Huhn verhungern und verdurstet ließt, daß ihr für nichts ein Herz habt. Es is aber einer-lei, ob ich euch predige oder dem Kessel da!“

Die Alte brumnte etwas, Rosa aber wandte sich knir-schend vor Erbitterung ab und trat mit ihren Überresten hinaus in die fernste Ecke des Gartens, wo sie dieselben eingrub. Es war zum Verweisen nichts mehr an ihnen.

Der Herbst mit seiner eigen stimmenden Todesstille lag über dem Garten und dem ringsum in die Weite sich erstreckenden Land. Rosa stand neben dem alten, dia-stämmigen Walnussbaum, der seine Krone in Halbdäm-merung über sie breitete. Sie sah starr in die rote Sonne, die dort drüben hinter dem Walde sank mit milbem, glutlosem Strahle, als erschauete sie dort das Land der Verheißung. Sie hatte ihre Umgebung vergessen. Vor ihrem Geistesauge stiegen die Erlebnisse der letzten Zeit herauf. Das schwarze, vermoderte Huhn sah vor ihr und klagte mit seinem erloschenen Auge, der Pferdehandel ver-wirrte ihr Denken, dann kam das Kind, mit dem es nie und nimmer in Ordnung gewesen, dann Valentins Un-menschlichkeit bei Mitters Tod und — weiter zurück Laura, das willkäre Mädchen, dem das Leben bald ver-

50 km. Rennen Altersklasse.

1. Rang Aug. Belz, Wiesbaden mit 100 Min.

100 Mtr. Langsamfahren.

1. Rang A. Koppel, Biebrich mit 22,22 Min.
2. " Weiland, Wörsdorf mit 20,43 Min.
3. " Radem, Wiesbaden mit 15,48 Min.
4. " M. Bullmann, Wiesbaden mit 9,13 Min.
5. " A. Schmidt, Biebrich mit 8,15 Min.
6. " J. Schuh, Biebrich 4,17 Min.

Gruppen-Kunstfahren.

1. Rang Naurod, Jugend mit 33,45 Pkt.
2. " Niederrhausen, 1. Mannsch. mit 28,66 Pkt.
3. " Naurod, 1. Mannsch. mit 26,49 Pkt.
4. " Sonnenberg Rambach 1. Mannsch. mit 25,66 Pkt.

Reigen-Wettbewerb.

1. Jugend Naurod, 6er Schulreigen mit 32 Pkt.
2. Mannschaft Biebrich, 6er Schulreigen mit 31,5 Pkt.
1. " Wiesbaden, 6er Kunstreigen mit 49,2 Pkt.
1. " Naurod, 6er Kunstreigen mit 39,39 Pkt.

Korso-Wettbewerb beim Festzuge:

- Biebrich mit 19,4 Pkt. den 1. Rang
- Massenheim mit 17,6 Pkt. den 2. Rang
- Naurod mit 16,2 Pkt. den 3. Rang
- Wiesbaden mit 14,0 Pkt. den 4. Rang
- Dohheim mit 13,0 Pkt. den 5. Rang
- Bierstadt 12,8 Pkt. den 6. Rang
- Eltville mit 12,6 Pkt. den 7. Rang
- Sonnenberg Rambach mit 12,2 Pkt. den 8. Rang
- Flörsheim mit 11,4 Pkt. den 9. Rang
- Hochheim mit 10,8 Pkt. den 10. Rang
- Niederrhausen mit 9,6 Pkt. den 11. Rang
- Wallau mit 7,8 Pkt. den 12. Rang
- Kloppenheim mit 6,6 Pkt. den 13. Rang.

NB. die mit * sind die neuen Bezirksmeister.

Von 1 Uhr ab begann die Aufstellung zum Festzug

in der Riedstraße. Es war ein ganz imposanter Zug mit seinen drei Musikkapellen, seinen nicht endenwollenden Radfahrer-Gruppen, Korso- und Reigenfahrer und manch schöner und origineller, das Auge erfreuender Gruppe.

Es ist erstaunlich, was man alles aus dem Fahrrad zu machen imstande ist. In welcher unerhörlicher Weise es sich schmücken und ins rechte Licht setzen läßt, wie man es einfach als Beförderungsmittel, im Zweierverband als Wagengeßel, in seiner Leistung gesteigert als Touren- und Sporthilfsmittel oder zuletzt gar als Werkzeug zur Akrobatik benutzen kann. Ein Standartenträger der Hochheimer Ortsgruppe fuhr die ganze Wegstrecke des Festzuges auf einem Einrad (!) und verlor nicht ein ein-zigesmal die Balance. Es trat aber auch bei dem Grup-pen- und Reigenfahren am Samstag und Sonntag auf der Bühne in Erscheinung, daß die fahrfähigsten Leistungen der Radfahrgruppen unerreicht sind. Derartige Fahrkunst hätte man noch vor einigen Jahren für völlig unmöglich gehalten. — Um zum Festzug zurück zu kommen, sei betont, daß der Schmuck der Häuser und Straßen ganz besonders reich war. Die Ortsgruppe zählt hier nicht allzu viele Mitglieder, umso mehr mußte man erkennen, welch großen Anteil die gesamte Bevölkerung an dem Fest derselben nahm. Außer den erschienenen Gausvereinen nahmen auch fast alle hies. bürgerlichen Vereine an dem Festzug und dem Feste teil. — Der Festzug passierte die Hauptstraßen des Ortes und langte gegen 4 Uhr auf dem Festplatz an. — Hier gab es bald ein recht buntes Leben und Treiben. Allerdings war die Sommertemperatur etwas allzu gut gemeint und wirkte erschöpfend auf den Menschen. Nichtsdestoweniger wurde doch getanzt, daß es eine Art hatte und gegen 6 Uhr war Siegerverkündigung vom Rennen in der Frühe, Ausfahren der Bezirksmeister-schaft Korsofahren am Nachmittag.

Die Ortsgruppe Wiesbaden fuhr noch einen ganz aus-gezeichneten und hervorragendsten 6er-Reigen auf der Bühne, der viel Beifall fand und dann rüstete die Mehrzahl der auswärtigen Gäste zum Abschied.

Ein kleines Gewitter mit Regen brachte etwas Ab-kühlung, störte aber die Festlichkeit nicht. Abends gegen 10 Uhr gabs sogar ein Verjagen des elektr. Lichtes, viel-

leicht durch einen Blitzschlag in die Anlagen des Fern-werkes verursacht und die Musik mußte dauernd den Mond-scheinwalzer spielen. Aber bald flammte das Licht wieder auf und bis 2 Uhr des nachts wurde das Tanzbein recht munter geschwungen.

Am Festmontag

gabs nachmittags 4 Uhr einen Umzug des Ortsvereins mit Musik und den Flörsheimer Schulklassen. Alle Kinder hatten bunte Papierfahnen und die Freude war groß. Auf dem Festplatz gabs Kinderspiele wie üblich und Tanz für die Erwachsenen. Abends spät dann Vorführungen des Turn-vereins, der Rudergesellschaft, Fischerverein, Freie Turner (Stellung von Pyramiden, Korsofahrt, Fischerscheit etc.) und zum Schluß ein hübsches Feuerwerk. Gegen 1 Uhr war die Feierlichkeit beendet, die, wie wir in Erfahrung bringen konnten auch finanziell ganz zufriedenstellende Ergebnisse brachte. — Die ganze Veranstaltung verlief ohne jeden unliebsamen Zwischenfall. Der Zustrom von Frem-den war am Sonntag ganz bedeutend und alle rühmten die gute Aufnahme, die sie in Flörsheim gefunden. Wirte und Privatpersonen wetteiferten aber auch ihre Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und Flörsheims Ruf der Gastfreundschaft aufs Neue zu heben und zu stärken.

1 Verunglückt. Der Fuhrmann Kurt Hartmann, mit Riesfahren beschäftigt, kam gestern nachmittag zu Fall und unter sein Fuhrwerk. Die Räder des beladenen Wagens gingen ihm über den Oberkörper und führten nicht un-erhebliche Verletzungen herbei. Der Verunglückte mußte sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Seit 1. Mai ist für Ferngespräche, die in der Zeit zwischen 19 und 8 Uhr geführt werden, eine Ermäßigung der Gebühr auf 1/2 der gewöhnlichen Sätze eingetreten. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint diese Neuerung dem großen Publikum, das die öffentlichen Sprechstellen benutzt und auch vielen Fernsprecheinnehmern, die nicht an die Geschäftszeit gebunden sind, noch nicht genügend bekannt zu sein. Die Neuerung bewirkt eine fühlbare Verbilligung der Ferngebühr, so daß z. B. die Kosten für ein Gespräch in der 30 Pfg.-Zone während der genannten Zeit dem Briefporto für eine Anfrage und die Rückant-wort gleichkommen.

1 Einen Neubau in der Riedstraße hat die Gemeinde beschlossen. Es handelt sich um das schon längst not-wendig gewordene und nun zur Ausführung kommende Feuerwehr-Depot, für welches jetzt 6000 — RMt. in das 1927er Budget mit aufgenommen worden sind. Dieser Neubau wird auf dem Gemeindegelände des Bullen-stalles in der Riedstraße errichtet und mit Keller usw. versehen. Der Keller dient zur Aufnahme von Futter (Widwurz, Kartoffeln) für die im Bullenstall gehaltenen Tiere. — Mit der Erbauung dieses Depots ist unsere Wehr instand gesetzt, allen Eventualitäten bei aus-brechenden Schadegefeuern nach Wichtigkeit zu begegnen.

Finanzausgleich,

Gewerbesteuer und Gemeinde-Haushaltsplan!

Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben:

Durch die Neuordnung des Finanzausgleiches sind den Ge-meinden größere Anteile an dem Aufkommen der Reichsteuern zugesprochen. Diese größeren Anteile, die inzwischen durch die allgemein stattgefundenen Ermäßigungen der Reichsteuern eine Schmäherung erfahren haben, reichen aber bei weitem nicht aus, die speziell in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegenen dringen-den Ausgaben der Gemeinden, insbesondere auf sozialpolitischem Gebiet ausreichend zu decken. Auch sind den Gemeinden durch die Neuordnung des Finanzausgleiches Steuerquellen teilweise zugunsten des Reiches genommen worden. Gedacht ist hier an den gänzlichen Fortfall der Beherbergungssteuer, der Wegenor-auslastungen, der gemeindlichen Zuschläge zur Hauszinssteuer pp. sowie an die beträchtliche Senkung der Vermögenssteuer. Auch das neue Erwerbslosen-Vericherungsgesetz bringt den Gemeinden neue Kosten. Die Zeit der Gewährung der Erwerbslosenunter-stützung ist auf 26 Wochen herabgesetzt, anstatt der bisher gel-tenden 52 Wochen. Nach Ablauf der 26 Wochen tritt die Stellen-fürsorge ein. Für diese aber müssen die Gemeinden mehr als das Doppelte ihrer bisherigen Belastung nämlich ein Viertel statt ein Reantel aufbringen.

Gof kam sie zur Küche. Ein Aufhorden vor der Türe, dann ging sie hinein mit weißgewordenem, verfürst er-scheinendem Gesicht.

Rosa breitete die Arme aus, als wollte sie die Mutter, die ihr, einen Schritt zurückweichend, entgegenstarrte, um-fangen in Erquickung. All der Born und all die Krän-kung, die die Tochter erfahren, war von ihr vergessen in diesem Moment des Heimfindens. Doch kalt und be-rechnend wie immer kam ihr jene entgegen, von der sie größte Liebe und höchstes Mitleid hätte erwarten dürfen.

„Rosa!“ rief Frau Schreiber im Tone des Vorwurfs und der unliebsamen Ahnung: „Rosa, du bist fortge-laufe!“

Rosa nickte unter Tränen: „Ich konnte nit anders, Mutter!“

„Schäm dich, Rosa! Wenn jedes fortlaufe wollt! Es geht auch anderen manchmal nit ihr'm Kopf nach. Du willst durch mit deinem Eigensinn!“ gab die Mutter zurück.

„O Gott, du weißt nichts, Mutter!“ Tiefes Weh sprach aus den gepreßt herauskommenden Worten Rosas.

Die jüngste Schwester hina sich an Rosas Hals und flüsterte ihr leise Trost zu. Dann sprang sie zur Wirts-stube und holte den Vater.

Mit düsterem Angesicht betrat Schreiber die Küche. Seine früher so bursche Art war einer gewissen Milde gewichen. Sofort ahnte er alles und sprach in warmer Teilnahme mit Rosa, währenddem die Frau nicht zu Worte kam. Er fragte nach dem Grunde ihres Fort-gehens. Während Rosas Erzählung, darin tiefes Grauen, Empören und Verabscheuen immer schärfer stieg in ihrem heißen Temperamente, wurden Schreibers Stirn und Rienen immer düsterer, unbefriedigender.

(Fortsetzung folgt.)

Schließlich ist es einerlei, ob man im Gebirge oder an der See sein ausgeschirrtes Joch auf der vitaminreichen Weide des süßen Richtstums grasen läßt, nach dem alten Wahrspruch, daß das Gegenteil von Arbeit die Glieder stärkt. Oder ob man als notgedrungenen Heilmittel der Entdeckungsfahrten in die Umgegend macht, die man wie seine Westentasche zu kennen glaubte und die nun (wozu denn in die Ferne zu reisen?) täglich neue Beize bietet. Gleich alten

Radsport.

Zu dem am Sonntag, den 17. Juli 1927, vormittags stattfindenden Rennen über 50 km des Arbeiter-Radsport-Bundes „Solidarität“ hatten sich mit etwas Verspätung ca. 30 Rennfahrer zum Start am Hochheimer Weg eingefunden. Mit dem Sporttruse „Früh-Auf“ ging 6.35 Uhr die Fahrt los. Bereits am Hattenberge verringerte sich die Zahl der Fahrer durch Stürze und Defekte ganz erheblich. Die zahlreichen Sportanhänger zogen es nun vor, sich an verschiedenen Stellen auf der 50 km-Strecke zu positionieren, um die Renner „unterwegs“ zu sehen. Die Fahrt ging nach Hochheim, Chausseehaus, Wandersmann bis Dreispitze, Weibach, Wader, Hochheim, Chausseehaus, Wandersmann bis Massenheimer Weg, Weibach, Wader, Hochheim, Flörsheim. Als die Spitzengruppe in der 1. Runde Wader passierte waren es nur noch 4 Mann, denen im Abstand von 5 bis 600 Mtr. 3 weitere folgten. In der

2. Runde waren es ebenfalls 4 Mann, die dicht aufeinanderfolgten, welche in jorischer Fahrt durch Wader zogen. Am Ziel, ebenfalls am Hochheimerweg, hatten sich ca. 3 bis 400 Sportbegeisterte eingefunden, als die ersten 4 Fahrer in der Reihenfolge 2, 1, 3, 4 im scharfen Endspurt eintrafen. Die 50 km wurden in der guten Zeit von 87 Minuten gefahren. Während diesem Rennen fand noch das Jugendrennen über 2 km statt, wobei ebenfalls mit 3.56 Min. Gutes geleistet wurde. Möge der Radsport in Flörsheim neue Anhänger finden! „Früh-Auf!“ — f—

Fußball.

Am vergangenen Sonntag fand anlässlich der Stadion-Einweihung in Michelstadt i. O. das Totalpiel Sp.-Bgg. Jülich — F.-Sp.-B. Frankfurt statt. Jülich blieb über die schlecht disponierten Frankfurter mit 3:1 Sieger und qualifizierte sich so zum Total-Endspiel.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Abkürzung.

Aus der Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer in der Fassung vom 15. März 1927 Preussische Gesetzsammlung S. 21.

§ 29

(2) Juristische Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmen sind verpflichtet, ohne besondere Aufforderung ihren Geschäftsbericht und Jahresabschluss sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses einzureichen. In gleicher Weise haben diejenigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die zur Veröffentlichung ihrer Bilanz verpflichtet sind, die Bilanz einzureichen. Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 14. Juli 1927. Land, Bürgermeister.



Frau **Löwenstein**

Wwe.
Mainz
Bahnhofstr. 13
im 1. Stock

Mein Saisonausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit!

Tausende

haben die enormen Vorteile schon wahrgenommen. Auch Sie sollen profitieren! Benutzen Sie wegen des starken Andrangs auch die Vormittagsstunden zu Ihren Einkäufen. Sie werden sehen, daß durch den Rabatt von 15% auf meine ohnedies schon stadtbekannt billigen Preise eine nie wiederkehrende — unübertroffenen günstige Kaufgelegenheit geschaffen ist.

Einige Preis-Beispiele:

Herren-Anzüge	Windjacken
17 ⁵⁰ 23 ⁵⁰ 38.- 57.- 76.-	5 ⁵⁰ 8.- 11.- 14.- 19.-
Übergangs-Mäntel	Sport-Anzüge
14.- 25.- 36 ⁵⁰ 48 ⁵⁰ 62.- 75.-	19 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 35.- 46.- 58.- 72.-
Gummi-Mäntel	Hosen
9 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 33.-	2 ⁵⁰ 4 ⁸⁰ 7 ²⁵ 9.- 12 ²⁵

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Amt für den gef. Wilhelm Burbach, 6.30 Uhr Jahramt für Josef Brey.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Christof Munt statt Kranzspende, 6.30 Uhr Amt für Kathhaus Land.



Auch zarte Hände können Schuhe pflegen

Der fabelhafte PILO-DOSEN-ÖFFNER ermöglicht spielend leichtes Öffnen der Dose, die unerreichte Qualität der Pilo-Paste gibt mühelos den spiegelblanken Pilo-Lack-Glanz. Zarte Hände pflegen die Schuhe deshalb nur mit

Pilo
mit dem einzigartigen Dosen-Öffner

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, erhoben.

Die Filialleitung.
Franz Brechheimer.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 19. bis 21. Juli 1927.

Dienstag 19.	Wald	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 20.	Die tolle Lola	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 21.	Die Zirkusprinzessin	Anfang 7.30 Uhr

Sie kochen zeitgemäß und gesundheitsfördernd

Jedes Rezept mit Angabe des Vitamin- und Kalorien-Gehaltes

Das neue Rothbuch

Von Luise Schäfer

Ein praktischer Ganzleinenband

Nur RM 6.50

58 farbige Tafeln und Zeichnungen

510 Seiten Umfang über

1400 Rezepte, außerdem das Franchieren

die zeitgemäße Küche die neue Gastlichkeit

In beziehen durch jede Buchhandlung

Franch'sche Verlagsbuchhandlung

Stuttgart

Ihre Hühneraugen beseitigt

LEBEWOHL
DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim Wickererstrasse 10.



Verlangen Sie das neueste Heft

Damen-

Hemden 1.95, 1.50 1.—

Schlupfhosen f. Mädchen 80 Gr. 42

Schlupfhosen f. Damen 1.— Gr. 44, 46

Damen-

Strümpfe 1.—, 0.90, 0.80 50

Schürzen in großer Auswahl!

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben

Spezialgeschäft in Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufaktur-Waren Flörsheim, Grabenstr. 20, Eddersheim, Bahnhofstr. 42.



ATA

Henkel's Scheuerpulver

in handlicher Streufdose

Kartoffel-Flocken

vorzügliches Futtermittel empfiehlt

G. Sauer

